

Hermann Wanderscheck

Rumpelstilzchen

E 136

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

Personen

König Leberecht
Hofmeister Tummeldich
Schatzmeister Pinke-Pinke
Jägermeister Knallbüchse
Müllermeister Vollkorn
Florina, seine Tochter
Heide, ihre Freundin
Nachbarin Überall
Rumpelstilzchen
Kater Kratzepfote
Der Rabe Kra-Kra
Die Herrin des Waldes

Ballette

- 1) Kleines Frühlingsblumenballett zu Beginn des zweiten Bildes
- 2) Mäuseballett im dritten Bild
- 3) Ballett der Handwerkerkinder zum Finale des fünften Bildes
- 4) Ballett der Vögel im Winterwald zu Beginn des neunten Bildes

Dekorationen

- | | |
|-------------|---|
| I. Bild: | Rumpelstilzchens Waldeinsamkeit |
| II. Bild: | Idyllischer Platz bei der Mühle |
| III. Bild: | Scheune am Rand des Schlossgartens |
| IV. Bild: | Früh am Morgen in der nebligen Heide |
| V. Bild: | Scheune (wie drittes Bild) |
| | <i>Pause</i> |
| VI. Bild: | Herbsttag auf der Schlossterrasse |
| VII. Bild: | In der nebligen Heide (wie viertes Bild) |
| VIII. Bild: | Zimmer im königlichen Schloss |
| IX. Bild: | Rumpelstilzchens Waldeinsamkeit (wie erstes Bild) |
| X. Bild: | Zimmer im königlichen Schloss (wie achttes Bild) |

ERSTES BILD

Rumpelstilzchens Waldeinsamkeit. Wildzerklüftetes Erd-, Laub- und Mooshaus in einsamer Lichtung, links und rechts umgeben von dichtem Tannenwald. Es ist bei Anbruch der Dämmerung, an einem Tag im Mai. Vor dem höhlenähnlichen Haus (zerfallene Waldhütte) eine Feuerstelle. Mehrere Waldvögel sitzen verstreut auf den Bäumen und geben ab und zu ihre Vogellaute von sich. Auf einem dicken Baumast über der Höhle sitzt deutlich sichtbar ein großer, flügellahmer Rabe. Der Kater Kratzepfote - mit gelben Augen und weißem Fleck am Hals - kommt fauchend aus dem Mooshaus, sieht zu den in den Bäumen sitzenden und kreischenden Vögeln empor und faucht sie an.

KATER:

(ärgerlich)

Gebt endlich Ruhe, ihr flatternden Gesellen, ihr flügellahmen Asthüpfer, ihr habt mich aus dem Schlaf geweckt. Am liebsten möchte ich euch zum Abendbrot verspeisen. Wartet nur ab! Eines Tages werde ich euch rupfen - das soll mir ein besonderes Vergnügen sein, miau!

(faucht, läuft von Baum zu Baum und versucht vergeblich, die Vögel zu erhaschen)

RABE:

(lacht ihn aus)

Kra-Kra-Kra, Kra-Kra! Kratzepfote, mach dich nicht so wichtig! Bist ja viel zu alt, um uns zu fangen.

KATER:

Sei nur still, du flügellahmer Rabe! Kannst nicht fliegen, und hinken tust du auch auf einem Bein!

RABE:

Kra-Kra! Die Federn hast du mir ausgerupft!

KATER:

Miau! Ich habe dich damals für die alte Eule gehalten, die mir beim Jagen immer meine Mäuse stiehlt. Miau, miau - wir wollen trotzdem gute Freunde bleiben.

RABE:

Kra-Kra! Beeile dich, verschwinde! Ich sehe in der Ferne deinen Herrn und Meister kommen!

(Mit "Miau, miau" legt sich Kater Kratzepfote vor den Eingang der Höhle und tut so, als würde er schlafen - Rumpelstilzchen kommt unter kurzem Aufheulen eines Sturmwindes durch die Tannen zur Feuerstelle und blickt aufgeregt um sich.)

RUMPELSTILZCHEN:

Niemand hier?

(schnell)

Kratzepfote, Kratzepfote, wo bist du? Ich habe etwas mitgebracht!

(fängt an, aus einem kleinen Rucksack verschiedene Stücke Fleisch auszupacken und reibt sich die Hände)

Hehehehe! Das wird ein leckeres Mahl! Kratzepfote, komm mit dem Blasebalg und fache das Feuer an!

(Kater räkelt sich, schleicht zu den Fleischstücken, schnuppert, rennt in die Höhle)

KATER:

Miau, miau - ich komme schon, Herr!

(kommt aus der Höhle mit dem Blasebalg und geht zur Feuerstelle. Während Kratzepfote das Feuer entfacht, hängt Rumpelstilzchen eine breite Pfanne über das Feuer.)

Sehr, Herr, heute ist der Feuerschein weithin zu sehen.

RUMPELSTILZCHEN:

Ja, wir müssen uns beeilen! Wenn unsere Gebieterin, die Herrin des Waldes kommt, darf sie uns nicht erwischen!

RABE:

Kra-Kra! Gebt ihr mir auch ein Stück ab! Vergesst den alten Raben nicht!

KATER:

Miau, du wirst schon nicht verhungern!

RUMPELSTILZCHEN:

(zum Raben)

Wehe - wenn du etwas der Herrin des Waldes erzählst.

RABE:

Kra-Kra! Ich habe euch nooh nie verraten!

RUMPELSTILZCHEN:

(während er das Essen zubereitet und der Kater rund um die Feuerstelle tanzt)

Heute brat' ich, heute koch' ich

für uns drei ein Leckermahl!

Heute rühr' ich, heute schmor ich

alles mit viel Kräutern an!

Ach, wie gut, dass niemand weiß,

dass ich -

(lacht auf)

Hehehehe!!!!!!

KATER:

(fällt ein)

- Rumpelstilzchen heiß! Miau! Miau!

RUMPELSTILZCHEN:

(setzt beim Kochen ab, packt den Kater und schüttelt ihn)

Bist du von Sinnen, Kater, wie kannst du mich beim Namen nennen!

Du weißt doch, dass ihn niemand hören darf, die Herrin des Waldes hat es verboten. Wehe, wenn ihn je ein Mensch erfährt! Dann muss ich sterben.

KATER:

(versucht, Rumpelstilzchen zu beruhigen)

Miau, - straft mich nicht - ich habe mir nichts dabei gedacht. Noch nie hat sich ein Mensch in unsere Einsamkeit verirrt.

RUMPELSTILZCHEN:

Für alle Zukunft merke dir: sprich nie meinen Namen aus!

KATER:

Schnurrdiburr - ich gehorche.

RABE:

Kra-Kra! Ich auch!

RUMPELSTILZCHEN:

(wieder an der Feuerstelle, hält die Pfanne hoch)

Hm - wie das duftet! Alles fertig! Ihr Vögel, kommt herbei, ich lade euch ein zum Schmausen!

(Von allen Seiten des Waldes flattern Vögel herbei und gruppieren sich um die Pfanne, andere Vögel bleiben auf den Bäumen und kreischen. Hinkend kommt auch der Rabe von seinem dicken Ast herunter. Rumpelstilzchen nimmt die Fleischstückchen mit einer großen Gabel aus der Pfanne, pustet sie kalt und verteilt sie unter die Vögel. Kratzepfote erhält das größte Stück. Die Vögel danken Rumpelstilzchen mit verschiedenartigen Lauten, so dass ein lebhaftes Vogelgezwitscher entsteht. Mitten in dieses "Gelage" fällt ein Donnergrollen, und bei einem Blitzstrahl erscheint die Herrin des Waldes. Die Vögel flattern auseinander und in den Wald, der Rabe klettert umständlich auf seinen Ast, der Kater nimmt sein Stück Fleisch und verschwindet ängstlich in der Höhle. Rumpelstilzchen will zurückweichen, aber er kommt nicht mehr dazu.)

HERRIN DES WALDES:

(mit langen roten, flatternden Haaren, ziemlich zerlumpt, und in einem abgerissenen Lodenmantel)

Dachte ich mir doch, dass du wieder heimlich gebacken und gebraut hast. Im ganzen Wald riecht es angebrannt. Warum hast du wieder ohne mein Wissen den Wald verlassen?

RUMPELSTILZCHEN:

(will sich verteidigen)

Herrin, ich bin für euch unterwegs gewesen.

HERRIN DES WALDES:

So, so - und was bringst du für Neuigkeiten?

RUMPELSTILZCHEN:

Überall im Lande verschließen die Leute die Türen.

HERRIN DES WALDES:

So, so - und weiter?

RUMPELSTILZCHEN:

Heute morgen hörte ich lautes Pferdegetrappel und Trommelwirbeln - da machte ich mich gleich - Hui-Hui - auf den Weg, um alles zu erkunden.

(Von den Bäumen hört man zustimmende Vogellaute)

HERRIN DES WALDES:

Nun gut - wie steht es um den König Leberecht und sein Land?

RUMPELSTILZCHEN:

Schlecht, der König Nimmersatt vom Nachbarland zieht über die Grenzen. Morgen wird er im Schloss sein.

HERRIN DES WALDES:

(lacht triumphierend in sich hinein)

Geschieht ihm recht,

(betonend)

dem Leberecht! War immer ein Verschwender und dachte nur an sich. Jetzt ist es bald soweit und er muss seinen Thron verlassen.

RUMPELSTILZCHEN:

Ich habe dir eine gute Nachricht gebracht?

HERRIN DES WALDES:

Die allerbeste, die ich je bekam.

(Von den Bäumen hört man heftig ablehnende Vogellaute und der Rabe krächzt. Zu den Vögeln)

Seid still, ihr fliegenden Waldräuber. Ich, eure Herrin, befehle euch: husch in die Nester und geschlafen.

(Die Vögel flattern missmutig von dannen. Der Rabe macht es sich bequem auf seinem Ast. Inzwischen ist es Nacht geworden, und der Mond scheint gespenstisch durch die Bäume. Rumpelstilzchen facht das Feuer wieder an, so dass schemenhafte Schatten über die Bühne tanzen.)

RUMPELSTILZCHEN:

Habt Ihr noch einen Auftrag für Euren Diener, Herrin?

HERRIN DES WALDES:

Geh in deine Höhle und überlege, wie du es anstellst, mir endlich den goldenen Königstaler aus der Schatzkammer des Schlosses zu holen. Hab ich den Taler, hab ich auch die Macht - dann wohnen wir im Königsschloss!

RABE:

Kra-Kra! Die Herrin des Waldes will Königin werden!

RUMPELSTILZCHEN:

Ich tue, was Ihr befiehlt. Ihr sollt mit mir zufrieden sein.

HERRIN DES WALDES:

Mach dich bei Morgengrauen auf den Weg - ich warte am großen Eichenbaum in der Heide auf dich um Mitternacht. Und nun verschwinde!

(Rumpelstilzchen kriecht in die Höhle, man hört nooh ein Kater-Miau, dann wird es still im Wald, nur die Bäume rauschen. Die Herrin des Waldes vergewissert sich, dass sie nicht belauscht wird, und beginnt sich - nahe der Bühnenrampe - ein Lager zu machen.)

HERRIN DES WALDES:

(ins Publikum, spricht langsam und geheimnisvoll)

Wenn Rumpelstilzchen wüsste, wer ich wirklich bin! Euch will ich es erzählen, liebe Kinder. Aber ihr müsst mir versprechen, niemandem etwas zu verraten. Ich bin die Schwester des Königs Leberecht. Der alte König, der längst gestorben ist, wünschte sich als Thronerben einen Sohn. Aber das erstgeborene Kind war ich. So böse war der alte König darüber, dass er mich in den tiefen Wald bringen ließ. Ich wuchs mit den Tieren auf. Aber dann traf ich Rumpelstilzchen, der über Zauberkräfte verfügt und unsichtbar kommen und gehen kann. Ich machte ihn mir untertan. Er soll mir helfen, dass ich Königin werde. Besitze ich erst den goldenen Königstaler, das Wahrzeichen der Macht, muss Leberecht auf den Thron verzichten. Das Land hat keine Königin und keinen Prinzen.

(Mit "Hihihih" geht die Herrin des Waldes zur Feuerstelle und schürt die Flammen an.

Beschwörend:)

Ihr guten Geister, steht mir bei,
dass ich bald Herrscherin sei!

(Der Mond verschwindet hinter den Wolken. Donner und Blitzen. Die Herrin des Waldes legt sich auf ihr Lager, die Bühne verdunkelt sich, und der Vorhang schließt sich schnell.)

ZWEITES BILD

Einen Tag später. Idyllischer Platz bei der Mühle. Links das Müllerhaus, ganz schlicht und einfach, mit Blumen vor den Fenstern. Rechts ein blühender Kastanienbaum, darunter eine große Bank. Rechts vorn die Teilansicht des Gartenhäuschens der Nachbarin Überall. Vor der Mühle mehrere gefüllte Säcke. Alte Mühlsteine als Sitzgelegenheiten. Im Hintergrund Ausblick auf eine romantische Wald- und Heidelandschaft. Kurze Einleitungsmusik, die nach Aufgehen des Vorhangs ein kleines Frühlingsballett untermalt. Hinter der Szene dann anhaltende Trommelwirbel und Trompetenklänge.

MÜLLERMEISTER VOLLKORN:

(ein einfacher Mann, gutmütig, doch von hitzigem Temperament, mit weißer Müllermütze - reißt das Fenster auf)

Wer trommelt da? Wer weckt mich aus dem Mittagsschlaf?

(wirft das Fenster wieder zu und tritt vor die Tür)

Jetzt blasen auch noch die Trompeten! Wer kann mir sagen, was los ist? In unserer friedlichen Mühle hört man sonst nur die Mäuse pfeifen. -

(ruft)

Florina! - Töchterlein, wo bist du? Nie ist das liebe Kind zur Stelle, wenn man es braucht. Frau Nachbarin? Nachbarin Überall! Auch sie ist nicht zu Hause - sie heißt nicht nur Überall, sie ist auch immer überall.

(Neue Trommelwirbel und Trompetenklänge, die sich nur langsam entfernen.)

Ich muss doch wissen, warum es plötzlich trommelt und trompetet. Ich bin ja völlig ...

JÄGERMEISTER KNALLBÜCHS:

(der junge Förster tritt auf und fällt ihm lachend ins Wort)

... durcheinandergewirbelt!

MÜLLER:

(setzt sich wie erschöpft auf die Bank und wischt sich mit einem großen buntkarierten Taschentuch den Schweiß von der Stirn)

Ihr habt den Nagel auf den Kopf getroffen. Jägermeister, wisst ihr, was sich ereignet hat?

JÄGER:

Das wollte ich gerade von euch erfahren, Meister Vollkorn.

MÜLLER:

Ich höre den ganzen Tag nur die Mühle klappern. Die Neuigkeiten weiß nur meine Nachbarin Überall. Aber fragt einmal die Tante, wenn sie nicht da ist?

JÄGER:

Wir warten auf sie, Müllermeister, ich bleibe hier.

(setzt sich neben den Müller und fängt an, sich eine Pfeife zu stopfen)

MÜLLER:

(etwas hitziger)

Ihr habt die Ruhe weg, während ich vor Aufregung schwitze und vor Neugier zerplatze. Wenn nur Florina erst hier wäre, die hört sogar das Gras wachsen. Das hat sie natürlich von mir!

(sieht Florina kommen, springt von der Bank auf und eilt ihr entgegen)

Da bist du ja, Florina, mein liebes Kind! Und siehe da - das schöne Fräulein Heide ist auch mitgekommen.

JÄGER:

(steht von der Bank auf und winkt Heide freudig entgegen)

Wie reizend sie in ihrem neuen Jägerkostüm aussieht!

MÜLLER:

Jägermeister Knallbüchs, das schöne Fräulein Heide ist wohl ganz nach eurem Geschmack, wie?

(Florina und Heide sind zur Mitte der Bühne gekommen. Der Müller umarmt seine Tochter, während Knallbüchs Heide ein Küsschen gibt.)

FLORINA:

Vater, hast du die Trommeln und Trompeten gehört?

MÜLLER:

Natürlich, berichte, was hat das alles zu bedeuten?

FLORINA:

Der arme König Leberecht! Der Nachbarkönig Nimmersatt ist da und hat seine Soldaten mitgebracht.

HEIDE:

Alle im Land haben ihre Türen und Tore verschlossen und verriegelt.

JÄGER:

Na, Florina, du übertreibst mal wieder!

MÜLLER:

Lieber Jägermeister, was Florina sagt, stimmt immer!

FLORINA:

Die reine Wahrheit - König Leberecht ist bettelarm geworden und kann die Schulden, die er beim Nimmersatt gemacht hat, nicht zurückzahlen.

HEIDE:

Seine Tochter soll in unserem Land die Königin werden! Wir haben sie von weitem gesehen - mit ihrer spitzen langen Nase und ihren großen Ohren!

FLORINA:

Und dick wie eine Tonne ist sie auch, und ihre Haare stehen hoch wie Borsten!

HEIDE:

Eine so hässliche Prinzessin nimmt der König nie zur Frau!

JÄGER:

Bleibt unserem König keine andere Wahl?

MÜLLER:

So viele Schulden hat der König?

JÄGER:

Habt ihr ganz vergessen, was der König euch noch schuldet?

MÜLLER:

Wenn ich auch nur ein armer Müller bin - aber für unseren König mahle ich das Korn auch ohne Lohn.

HEIDE:

König Leberecht ist ein viel zu gütiger König.

FLORINA:

Das ist wahr. Alles Geld hat er an die Armen verteilt, auch das, was er dem Nimmersatt schuldet. Die königliche Küche ist fast leer. Seit Wochen gibt es Hungertage im Schloss.

HEIDE:

Der König muss seine alten Kleider tragen, und alte Schuhe trägt er auch.

MÜLLER:

Was sagst du da, Heide? Der König trägt seinen Purpurmantel nicht mehr?

HEIDE:

Es steht schlimm um ihn.

MÜLLER:

Wenn wir dem König doch. nur helfen könnten ...

(Man hört in der Ferne die letzten Trommelwirbel und Trompetenklänge.)

FLORINA:

Da kommt Tante Überall. Sie ist ja ganz aufgeregt!
(eilt ihr entgegen)

ALLE:

Tante Überall! Was gibt es Neues?

ÜBERALL:

(resolut, aber sehr mütterlich und liebenswert)
König Leberecht hat die Heirat mit Nimmersatts Tochter abgelehnt.

MÜLLER:

Was soll nun werden?

ÜBERALL:

Noch ein paar Tage Frist hat unser König. Kann Leberecht bis dahin seine Schulden nicht bezahlen, kommt Nimmersatt zurück und setzt sich auf den Thron.

JÄGER:

Dann wandere ich aus, beim Nimmersatt möchte ich kein Jägermeister sein.

MÜLLER:

Und ich kein Müllermeister!

FLORINA:

(zu Überall)
Ist die hässliche Prinzessin im Schloss gewesen?

ÜBERALL:

Der König hat sie nicht einmal empfangen. Dem Schatzmeister Pinke-Pinke drohte Nimmersatt, Leberecht aus unserem Land zu verjagen.

MÜLLER:

Dem Nimmersatt werden wir es schon zeigen.

ALLE:

Aber wie? Aber wie? Aber wie?

MÜLLER:

Wie stellen wir es nur an, damit der König wieder froh und glücklich wird?

(Alle denken nach)

FLORINA:

Mir fällt was ein!

ALLE:

Ja - was denn?

FLORINA:

Wenn es gelingt, ist König Leberecht gerettet. - Hört mir alle gut zu.

(examinierend)

Was mahlt der Müller in der Mühle, Vater?

MÜLLER:

Nun, er mahlt Weizen, Roggen, Gerste, Hafer ...

FLORINA:

Richtig! Und wo wächst das alles, Tante Überall?

ÜBERALL:

Auf dem Felde, Florina!

FLORINA:

Und wie lange muss das Getreide wachsen, Heide?

HEIDE:

Bis es hochgewachsen und reif ist.

FLORINA:

Und was geschieht daran, Jägermeister Knallbüchs?

JÄGER:

Das Getreide wird gemäht, Fräulein Oberschlau!

FLORINA:

Und danach!

(zeigt auf Tante Überall)

ÜBERALL:

Wird es gedroschen!

FLORINA:

Und was bleibt dann übrig?

MÜLLER:

(fällt ihr ins Wort)

Körner zum Mahlen für meine Mühle!

FLORINA:

Ja, Vater - aber was bleibt noch übrig?

ALLE:

Stroh natürlich! Stroh bleibt übrig!

FLORINA:

Richtig. Und Stroh kann unsere Rettung sein.

ALLE:

(höchst verwundert)

Stroh soll uns retten?

FLORINA:

Ja, Stroh! Das viele, viele Stroh sollte man einfach zu Geld spinnen.

HEIDE:

Das kann man doch gar nicht, Florina.

FLORINA:

Man muss nur daran glauben.

JÄGER:

(zu Florina)

Glaubt unsere Florina etwa, sie könne Stroh zu Gold spinnen?

FLORINA:

Ich könnte es versuchen.

MÜLLER:

Als kleines Kind hat Florina ja schon wahre Wunderdinge vollbracht, das wißt ihr ja.

ÜBERALL:

Dann wollen wir schnell dem König berichten, was Florina sich ausgedacht hat.

MÜLLER:

Da kommt der König ja in die Mühle - wie gerufen!

JÄGER:

Tatsächlich - und der Hofmeister Tummeldich ist auch dabei!

(Alle machen dem König Platz, der einen Sack mit Körnern auf den Schultern trägt und einfach gekleidet ist. Auch Hofmeister Tummeldich trägt einen Sack auf seinem Rücken.)

MÜLLER:

(nimmt dem König die Last ab)

Herr König, Ihr bringt selbst den schweren Sack zur Mühle?

KÖNIG:

So schwer ist der Sack nun wirklich nicht, Müllermeister.

TUMMELDICH:

(setzt seine Last ab)

Das wollte ich auch gerade sagen.

KÖNIG:

Da sind unsere letzten Getreidekörner aus dem Schloss.

TUMMELDICH:

Wir haben sie sozusagen zusammengekratzt.

MÜLLER:

Herr König, im Schloss soll niemand hungern. Meister Vollkorn hat wie immer vorgesorgt. Dort -

(zeigt zur Mühle)

- liegt noch genügend Korn. Wenn alles fein gemahlen ist, ist Brot für alle da.

KÖNIG:

Einen solchen Müllermeister lob' ich mir! Doch müsst ihr mir die Kosten wieder stunden. Erst in den nächsten Tagen wird sich entscheiden, ob euer König zahlen kann.

MÜLLER:

Verliert den Mut nicht! Wir alle wollen unserem König helfen.

ÜBERALL:

(zieht Florina vor den König)

Das ist Florina, des Müllers Töchterlein.

JÄGER:

Ein kleines Wunderkind, Herr König!

ÜBERALL:

Sie möchte helfen, die Sorgen aus dem Schloss zu vertreiben.

HEIDE:

Florina will aus Stroh Gold spinnen!

ALLE:

Ja - aus Stroh Gold spinnen!

KÖNIG:

(sieht Florina ungläubig an)

Ist das wahr, was die Jungfer Heide behauptet?

TUMMELDICH:

(verzückt)

Aus Stroh - Gold? Da kann ich nichts mehr sagen.

KÖNIG:

Ich bin ganz überrascht. Das traust du dir zu, Florina?

FLORINA:

Sicher, Herr König. Ich setze mich an die Spindel - und dann geht es los. Aber ich muss ganz allein beim Spinnen sein - am besten in der Nacht, wenn alles schläft.

KÖNIG:

Nun gut - wir wollen es versuchen. Tummeldich, hole das alte Spinnrad aus dem Schloss und bringe es in die Scheune und schaffe Stroh herbei.

TUMMELDICH:

Damit das Mädchen gut spinnen kann!

KÖNIG:

Tummelt Euch, Hofmeister, nehmt gleich den Jägermeister mit.

(Während Tummeldich und Knallbüchse eilig abgehen, der Heide mit sich zieht, hört man hinter der Bühne Gepolter und Stimmengewirr. Schatzmeister Pinke-Pinke stolpert aufgeregt vor den König.)

PINKE-PINKE:

Wir sind bestohlen, Herr König! Diebe sind im Schloss, Gespenster in der Schatzkammer!

KÖNIG:

Rede, Schatzmeister Pinke-Pinke, was kann noch schlimmer sein als König Nimmersatt?

PINKE-PINKE:

Ich zittere noch an allen Gliedern.

MÜLLER:

Ich muss die Mühle gut verschließen.

(holt einen großen Schlüssel unter der Müllerschürze hervor und verschließt die Mühle und das Haus)

KÖNIG:

Bestohlen? Was gibt es noch bei noch zu stehlen?

PINKE-PINKE:

Der goldene Königstaler ist verschwunden!

KÖNIG:

Was sagt Ihr da? Das Wahrzeichen meiner Macht und Würde besitze ich nicht mehr? Wie konnte das geschehen? Habt Ihr nicht Tag und Nacht die Schatzkammer bewachen lassen?

PINKE-PINKE:

Ich selber habe sie bewacht. Nur heute, als ich König Nimmersatt Eure Botschaft überbrachte, verließ ich sie für kurze Zeit. Komme zurück, plötzlich raschelt es hinter mir! Drehe mich um - huscht mir doch ein Schatten durch die Beine. Laufe hin und her und will den Schatten greifen. Plumps - stürze ich hin und höre ein schadenfrohes Lachen. Dann klappt die Tür ins Schloss, und ein Wind heulte fürchterlich aus allen Ecken.

KÖNIG:

Man hat Euch den Verstand gestohlen, Schatzmeister!

PINKE-PINKE:

Nein, König Leberecht, den habe ich noch. Ich lief schnell zur großen Truhe - und siehe da, sie war leer, die Kette mit dem goldenen Königstaler war verschwunden!

KÖNIG:

(niedergeschlagen)

Jetzt bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als die Prinzessin des Nimmersatt zur Frau zu nehmen.

MÜLLER:

Nur Mut gefasst, Herr König! Noch ist nichts verloren. Morgen seid Ihr kein armer König mehr.

KÖNIG:

(nimmt Florinas Hand)

Vielleicht. Ein Glaube kann manchmal Berge versetzen. Bist du bereit, Florina? Ich will dich zum Spinnrad führen.

FLORINA:

Möge heute Nacht in Erfüllung gehen, was ich mir ausgedacht habe.

(König mit Florina, gefolgt von Müller und Überall gehen ab, während eine romantische Zwischenmusik erklingt, die zum dritten Bild überleitet.)

DRITTES BILD

Eine romantische Scheune am Schlossgartenrand. Die Vorderfront der Scheune auf der linken Bühnenhälfte wird für die Spinnscenes transparent gehalten. Das Innere der Scheune ist mit Stroh gefüllt. Hinter dem Transparentrahmen das Spinnrad mit Stühlchen. Falls beim Goldspinnen das Stroh nicht durch magische Lichteffekte goldglitzernd erscheinen kann, könnte man vergoldete Gaze oder Lammstoff über die Strohhaufen herablassen oder filmische Projektionen zu Hilfe nehmen. Außerhalb der Scheune auf der rechten Seite der Bühne sieht man ein Stück des Schlossgartens mit Mauer, Torbogen und Brunnen sowie eine Bank.

ÜBERALL:

(zieht Knallbüchse und Heide aus der Scheune heraus)

Habt ihr zwei alles vorbereitet, und steht das Spinnrad auch am richtigen Fleck?

JÄGER:

Die Scheune ist bis obenhin mit Stroh gefüllt.

BEIDE:

Das Spinnrad läuft und surrt wie eine Biene. Ich habe es schon ausprobiert.

ÜBERALL:

(lachend)

Aber Gold gesponnen hast du nicht?

BEIDE:

Nein, Tante Überall, das ist mir nicht gelungen.

JÄGER:

Dabei habe ich das Spinnrad so schon mit Hexenfett und dreimal schwarzer Kater eingerieben.

ÜBERALL:

Die Nacht bricht schon heran. Macht euch schnell auf den Heimweg. Gespenster sind im Schloss und Heide ist sehr ängstlich. Morgen früh bei Sonnenaufgang sehen wir uns wieder!

HEIDE:

Ich möchte lieber bei Florina bleiben.

ÜBERALL:

Nein, Heide, Florina bleibt allein.

JÄGER:

(zieht Heide verliebt hinter sich her)

Komm - wir gehen durch den Birkenwald.

(Heide winkt, Jäger schwenkt seinen Hut)

Gute Nacht, Tante Überall, und viel Glück für Florina!

(Es ist Nacht geworden, die Scheune liegt im Mondlicht)

ÜBERALL:

(setzt sich auf die Bank im Schlossgarten)

War das ein aufregender Tag heute! Endlich ist es still geworden. Die Sternlein putzen die Laternen, und der gute Mond scheint hell durch die Wolken. So richtig eine Nacht zum Spinnen!

-

(sieht Florina mit Hofmeister Tummeldich kommen, die von Ferne "Tante Überall, da bin ich schon!" ruft)

TUMMELDICH:

(hat eine Laterne bei sich)

Auf Wunsch des Königs habe ich Florina begleitet. Morgen früh gehe ich ins Schloss zurück und hole den König ab.

ÜBERALL:

Hängt die Laterne in die Scheune!

TUMMELDICH:

Das wollte ich auch gerade sagen, Tante Überall!

(geht in die Scheune und hängt die Laterne an die Decke über das Spinnrad)

ÜBERALL:

So, liebe Florina, setze dich ganz ruhig an das Spinnrad und nimm die Spindel voll Vertrauen in die Hand.

(streichelt ihre Hände)

FLORINA:

Etwas bange ist mir schon - so ganz allein in der Scheune ...

ÜBERALL:

(mütterlich, streicht Florina übers Haar)

Fürchte dich nicht, ich bleibe in der Nähe, und der Hofmeister passt auf, dass niemand kommt.

(zu Tummeldich)

Wir teilen uns die Nachtwache, Hofmeister!

TUMMELDICH:

Gut, Tante Überall.

ÜBERALL:

Ihr passt hier vor der Scheune auf, dass niemand spionieren kann. Ich gehe in den Schlossgarten.

Macht es so wie ich. Ich schaue erst nach links, ich blicke nach rechts, dann sehe ich geradeaus, dann wieder nach links, dann wieder nach rechts, dann drehe ich mich um, und so geht es bis zum frühen Morgen.

(Überall macht ihm alle Bewegungen vor)

TUMMELDICH:

Habe alles begriffen, Tante Überall, genauso passe ich nämlich auch immer auf.

ÜBERALL:

Wenn Ihr etwas Verdächtiges hört, dann ruft mich. Ich gehe jetzt auf meinen Lauscherposten!

(Überall entfernt sich in Richtung Schlossgarten. Tummeldich schleicht auf leisen Sohlen um die Scheune herum und kommt sich ungemein wichtig vor. Man sieht Florina verzweifelt spinnen. Als Tummeldich feststellt, dass niemand kommt, setzt er sich auf die Bank.)

TUMMELDICH:

Jetzt habe ich doch völlig vergessen, wie ich aufpassen soll. Muss ich erst nach rechts und dann nach links blicken oder umgekehrt, muss ich mich erst umdrehen und dann nach vorne sehen, und warum soll ich rufen?

(schlägt sich vor den Kopf)

- Das habe ich ganz vergessen! Zu dumm! Jetzt muss ich Tante Überall noch einmal fragen!

(steht auf, geht ein paar Schritte in Richtung Schlossgarten und setzt sich wieder auf die Bank)

Warum soll ich überhaupt aufpassen? Es kommt ja doch niemand. Im ganzen Land schlafen sie! Ich schlafe auch.

(Legt sich auf die Bank und schnarcht. Der Mond dunkelt etwas ab, und über die Bühne tanzt ein kleines Mäuseballett. Danach wird die rechte Bühnenseite völlig dunkel, während das Transparent der Scheune aufblendet.)

FLORINA:

(sitzt zusammengesunken am Spinnrad und weint)

Ich spinn und spinn und schaff es nicht. Noch immer sehe ich nur das dürre Stroh, von Gold noch keine Spur! Ich will doch dem König so gerne helfen! Ob es ein ander gibt, das Stroh in Gold zu verwandeln?

(fängt an zu weinen)

Gibt es denn keinen, der mir zeigen kann, die Scheune mit Gold zu füllen?

RUMPELSTILZCHEN:

(taucht unter dem Aufheulen eines Sturmwindes aus den Strohballen auf)

Ich, Jungfer Müllerin, ich könnte dir helfen. Jetzt weinst du und bist völlig ratlos. Ist es nicht so?

FLORINA:

Wer bist du, Männlein, ich habe dich noch nie gesehen. Wie kommst du mitten in der Nacht in diese Scheune?

RUMPELSTILZCHEN:

Ich kenne dich schon von kleinauf.

FLORINA:

(zögernd und ängstlich)

Sag mir - bist du vielleicht der Geist vom Schloss?

RUMPELSTILZCHEN:

Das geht dich gar nichts an!

FLORINA:

Bitte hilf mir doch!

RUMPELSTILZCHEN:

Das Stroh soll ich zu Gold spinnen?

FLORINA:

(mutiger)

Wenn du das könntest, würde ich dich dafür belohnen.

RUMPELSTILZCHEN:

Wie willst du mich denn belohnen?

FLORINA:

(nach kurzem Zögern)

Ich will dir das goldene Halsband schenken, das ich von meiner Mutter bekam. Mehr hab ich nicht.

RUMPELSTILZCHEN:

Laß sehen!

(prüft das Halsband)

Gib her!

(bindet sich das Halsband um)

FLORINA:

(hoffnungsvoll)

Jetzt hilfst du mir, nicht wahr?

RUMPELSTILZCHEN:

Das wirst du morgen früh schon sehen!

(mit zauberischen Handbewegungen schläfert er Florina ein, die links vom Transparent auf ein Bündel Stroh sinkt)

Schlaf über dich! Schlaf augenblicklich ein auf diesem Bündel Stroh, und morgen früh erwache!

Kein Menschenkind darf je erblicken, was ich vollbringe!

(setzt sich ans Spinnrad und spinnt zu seiner Zauberformel. Verwandlung des Strohs zu Gold)

RUMPELSTILZCHEN:

Schnurre, Rädchen, schnurre, surre,
drehe dich geschwind, geschwind,
schnurre, Rädchen, schnurre, surre,
schneller als der Brausewind!
Hui! Hui! Schneller! Schneller!

Glitzre, Spindel, munter, munter,
jeden Strohalm aufgerollt,
glitzre Spindel munter, munter,
spinne Stroh zu purem Gold!
Hui! Hui! Schneller! Schneller!

Heissa, heissa Koboldfleiß!
Mir gebührt ein Meisterpreis!
Doch wie gut, dass niemand weiß,
wer ich bin und wie ich heiß'!
Hui! Hui! Hehehehe!!

*(Unter Windaufheulen verschwindet Rumpelstilzchen, und in der Scheune wird es dunkel.
Langsame Aufhellung zum frühen Morgen - musikalisch untermalt Hahnenschreie.)*

ÜBERALL:

(kommt aus dem Schlossgarten, klatscht in die Hände und weckt Tummeldich)
Aufgewacht, Hofmeister! Nennt Ihr das aufpassen?

TUMMELDICH:

(weiß gar nicht, wo er ist)
Guten Morgen, Tante Überall, seit wann steht Ihr so früh am Morgen auf?

ÜBERALL:

Habt Ihr die ganze Nacht verschlafen?

TUMMELDICH:

Nein, Tante Überall. Ich habe ganz scharf aufgepasst. Nichts war zu sehen, nur die Mäuse tanzten um die Scheune.

ÜBERALL:

Das habt Ihr nur geträumt.

TUMMELDICH:

Das wollte ich auch gerade sagen.

ÜBERALL:

Jetzt schnell, Hofmeister, holt den König - ich halte Ausschau nach den anderen.

(Tummeldich eilig ab, während Überall - pantomimisch - voller Neugier um das Scheunentor herumstreicht, aber die Scheune nicht öffnet. Auf Zehenspitzen kommen vorsichtig Knallbüchse und Heide, im Abstand gefolgt von Müllermeister Vollkorn, an die Scheune heran. Überall deutet den dreien an, dass sie ganz leise sein sollen.)

MÜLLER:

Liebe Nachbarin - ist Florina noch in der Scheune?

HEIDE:

Hast du Gold gesehen, Tante Überall?

ÜBERALL:

Still, wir warten, bis der König kommt.

MÜLLER:

Ich habe die ganze Nacht von Gold geträumt.

JÄGER:

Manchmal werden Träume Wirklichkeit!

(Alle stellen sich hinter Überall auf - Vollkorn, Jäger, Heide - und warten auf den großen Augenblick. König Leberecht betritt, gefolgt von Tummeldich und Pinke-Pinke, der Schiefertafel und Schwamm umgehängt hat und eine Kinder-Rechenmaschine in der Hand hält, auf.)

ÜBERALL:

Ihr habt den Vortritt, Herr König.

KÖNIG:

Nein, Tante Überall, geht Ihr als erste in die Scheune.

MÜLLER:

(horcht)

Ich höre nichts - das Spinnrad surrt nicht mehr.

HEIDE:

Ich kann es kaum erwarten! Schließ doch das Tor auf, Tante Überall!

ÜBERALL:

Ich sehe erst einmal alleine nach!

(Überall öffnet vorsichtig das Scheunentor und blickt hinein. Vollkorn will sich an ihr vorbeidrängeln, wird aber von Überall zurückgedrängt, worauf sie in die Scheune tritt und das Tor von innen schließt. Man hört einen freudigen Aufschrei der Überall: "Das ganze Stroh - es ist zu Gold gesponnen!" Überall öffnet schnell das Tor und tritt aus der Scheune.)

Herr König, seht, die ganze Scheune ist voller Gold!

(Alle blicken in die Scheune, der König geht zum Spinnrad und tritt gleich wieder heraus.)

KÖNIG:

Kaum zu glauben! Ein Wunder ist geschehen. Wo aber ist Florina?

HEIDE:

(geht in die Scheune)

Ich sehe nach!

(ruft)

Florina, wo bist du?

(keine Antwort)

ÜBERALL:

(geht Heide nach)

Dort hinten in der Ecke schläft sie. Ganz friedlich liegt sie da. Meister Vollkorn, weckt Eure Tochter auf!

(Vollkorn geht in die Scheune, kommt mit Florina heraus, beide treten zum König.)

KÖNIG:

(nimmt Florina in den Arm)

Das liebe Müllerkind hat nicht zuviel versprochen. Sie kann wahrhaftig Stroh in Gold verwandeln.

FLORINA:

Jetzt könnt Ihr unser König bleiben!

KÖNIG:

(wendet sich an Pinke-Pinke, der während der ganzen Zeit an seiner Rechenmaschine die bunten Kugeln hin- und herschiebt, aber zu keinem Ergebnis kommt. Tummeldich rechnet Summen im Kopf aus, die er auf eine Tafel schreibt.)

Nun, Schatzmeister Pinke-Pinke, habt Ihr die Schulden, die ich habe, genau zusammengerechnet?

PINKE-PINKE:

Ja, aber ich bekomme die Endsumme nicht heraus und das, was nachher noch übrig bleibt.

TUMMELDICH:

Vergleichen wir doch, was jeder von uns ausgerechnet hat.

PINKE-PINKE:

Bei mir sind es 999 Taler, die das Gold einbringen wird.

TUMMELDICH:

Ich habe 1000 Taler ausgerechnet.

KÖNIG:

(erschrocken)

Dann bleibt nichts übrig - denn noch mal soviel schulde ich dem König Nimmersatt!

TUMMELDICH:

Was machen wir nun? Jetzt sind wir wieder arm!

MÜLLER:

(trocken)

Nein - Florina muss noch einmal spinnen!

ÜBERALL:

Nur Mut, Florina, du musst es noch ein zweites Mal versuchen.

FLORINA:

(erschrocken und schmiegt sich ängstlich an Heide)

Das wird schwer sein. Ich weiß nicht, ob sich wiederholen lässt, was mir heute Nacht geglückt. Ich weiß nicht, ob mir wieder ...

(bricht ab und will ihr Geheimnis nicht preisgeben)

(Alle umringen den König und Florina)

MÜLLER:

Nur tapfer, Mädchen, du willst doch dem König helfen!

ÜBERALL:

Du musst daran glauben, dann schaffst du es.

HEIDE:

Die hässliche Tochter vom Nimmersatt soll vor Neid zerplatzen.

PINKE-PINKE:

(naiv)

Dann muss ich ja alles doppelt berechnen!

ÜBERALL:

(zieht Florina beiseite)

Wir gehen jetzt zur Mühle, und du ruhst dich aus. Wenn es Nacht wird, kommen wir zurück zur Scheune.

KÖNIG:

(zärtlich zu Florina)

Leb wohl, und spinne dir heut Nacht dein Glück!

(Während Florina, Überall und der Müller abgehen und die anderen ihnen nachwinken, fällt langsam der Vorhang.)

VIERTES BILD

Früh am Morgen in der nebligen Heide. In der Mitte der Szenerie ein großer Eichenbaum. Langsam bricht die Sonne durch die Wolken. Geheimnisvoll ziehen Nebelschwaden über die Heide. Es wird heller. Ein Weg führt zum Eichenbaum, vor dem die Herrin des Waldes aufgeregt hin- und hergeht.

HERRIN DES WALDES:

Bin ich nun die Herrin des Waldes oder nicht? Was fällt Rumpelstilzchen ein, mich so lange warten zu lassen! Kommt er mir ohne den goldenen Königstaler zurück, hat er nichts zu lachen! Seit Mitternacht stehe ich hier und warte auf ihn! In letzter Zeit kann ich mich nicht mehr auf ihn verlassen - er geht seine eigenen Wege und hält sich nicht an das, was ich ihm auftrage.

(Man hört von Ferne Wind, der sich verstärkt, wenn Rumpelstilzchen auftritt.)

Ich höre Wind, er kommt immer näher. Das kann nur Rumpelstilzchen sein!

RUMPELSTILZCHEN:

(Auftritt wie gewohnt, er trägt um den Hals das Halsband von Florina.)

Herrin, ich habe mich verspätet! Bin aufgehalten worden!

HERRIN DES WALDES:

Um Mitternacht solltest du hier an der Eiche sein. Raus mit der Sprache! Hast du alles ausgeführt, was ich dir befohlen habe?

RUMPELSTILZCHEN:

(ausweichend)

Herrin, es war sehr schwierig, heute das Schloss zu betreten. Alle Türen und Fenster waren verriegelt, denn König Nimmersatt war da.

HERRIN DES WALDES:

Soll das heißen, du hast den goldenen Königstaler nicht mitgebracht?

RUMPELSTILZCHEN:

(verlegen)

Ich schlüpfte erst durch eine Hintertür, dann lief ich durch einen langen Gang um viele Ecken. Auf einmal sah ich eine Eisentür, aus der der Schatzmeister kam. Ich schlängelte mich an ihm vorbei - geradewegs in die Schatzkammer hinein.

HERRIN DES WALDES:

Erzähle schneller - in der Schatzkammer steht doch die Truhe mit dem goldenen Taler!

RUMPELSTILZCHEN:

Die Truhe sah ich gleich - aber als ich sie öffnete, war sie leer.

HERRIN DES WALDES:

(bestimmt)

Rumpelstilzchen, du lügst!

RUMPELSTILZCHEN:

(wieder ausweichend)

Herrin, ich lüge nicht, wenn ich euoh jetzt berichte, warum ich mich verspätet habe.

HERRIN DES WALDES:

Komm schon heraus mit deiner Wahrheit!

RUMPELSTILZCHEN:

Ich musste mich noch lange Zeit verstecken. Erst gegen Mitternacht konnte ich das Schloss verlassen. Von weitem sah ich in der Scheune Licht, schlich mich heran - und wen entdeckte ich? Die Müllerstochter saß vor einem Spinnrad, jammerte und weinte.

HERRIN DES WALDES:

(beinahe böse)

Du hattest wohl wieder einmal Mitleid und gingst zu ihr in die Scheune?

RUMPELSTILZCHEN:

Ja, Herrin, das arme Kind wollte für den König Stroh in Gold verwandeln, doch das gelang ihr nicht. Als sie mir nach langem Hin und Her ihr goldenes Halsband gab, habe ich für sie das Stroh zu Gold gesponnen. - Hier, Herrin, das Halsband gehört Euch!

(macht das Halsband ab und gibt es der Herrin des Waldes, die es gierig an sich reißt)

HERRIN DES WALDES:

Mehr Gold hast du nicht mitgebracht? Du holst gleich morgen vom Gold, soviel du schleppen kannst - und komme nicht zurück und sage mir, es sei verschwunden.

(man hört Donnerrollen)

- Morgen zur gleichen Stunde bist du hier unter der Eiche, und wehe dir, du bringst das Gold nicht mit!

(ins Publikum)

Dem Rumpelstilzchen traue ich nicht!

(Unter Blitzen verschwindet die Herrin des Waldes. Rumpelstilzchen springt an die Rampe, zieht aus der Hosentasche die Kette mit dem goldenen Königstaler, hebt ihn hoch und zeigt ihn den Kindern.)

RUMPELSTILZCHEN:

Hehehehe - den goldenen Königstaler gebe ich ihr nicht. Der gehört mir, und niemals wird sie Königin!

(Windgeheul. Rumpelstilzchen springt heimwärts über die Heide, und der Vorhang schließt sich.)

FÜNFTES BILD

Szenerie wie drittes Bild. Es ist der gleiche Tag - spät am Abend. Die Scheune ist wieder mit Stroh gefüllt, die Tür zur Scheune steht offen. Aus der Ferne hört man eine kleine Nachtmusik. Langsam nähern sich Florina und Heide. Heide hat ihren Arm um Florinas Schulter gelegt.

HEIDE:

Florina, ich hätte Angst, die ganze Nacht allein in der Scheune zu sitzen.

(Am Scheunentor angelangt, blickt Heide in die Scheune)

Schau, Florina, die ganze Scheune ist voll Stroh! Die Nacht ist doch viel zu kurz, um es zu Gold zu spinnen.

FLORINA:

Ich muss mich dir anvertrauen, Heide. Ich habe schreckliche Angst. Wenn nur mein Retter in der Not mich nicht im Stich lässt.

HEIDE:

Dein Retter in der Not, wie soll ich das verstehen?

FLORINA:

Ein großes Geheimnis!

HEIDE:

Ein großes Geheimnis - wie aufregend!

FLORINA:

Du allein sollst es erfahren. Versprich mir, es keinem Menschen zu verraten, auch deinem Jägermeister nicht.

HEIDE:

Ich gebe dir mein großes Ehrenwort!

FLORINA:

(vergewissert sich, dass niemand in der Nähe ist)

Tante Überall ist noch nicht zu sehen. Da kann ich dir schnell alles erzählen. Heide, ich habe das Stroh gar nicht zu Gold gesponnen!

HEIDE:

Das glaube ich dir nicht, Florina.

FLORINA:

Die reine Wahrheit, Heide! Ich habe es immer wieder versucht, aber das Stroh blieb Stroh. Ich war schon ganz verzweifelt - da plötzlich geschah es ...

HEIDE:

Das Stroh wurde zu Gold?

FLORINA:

Nein. Ein kleines Männlein stand plötzlich vor mir, wie ein Kobold anzusehen. Du kannst dir denken, wie ich mich erschrocken habe.

HEIDE:

Wie kam das Männlein denn in die Scheune? Tante Überall hatte sie doch fest verschlossen.

FLORINA:

Das weiß ich auch nicht. Nur ein Wirbelwind kann das Männlein hereingetragen haben, denn ein Sturm heulte um die Scheune!

HEIDE:

Wie spannend!

FLORINA:

Das Männlein wollte mir helfen in meiner Not, aber ich sollte ihm etwas Kostbares dafür schenken.

HEIDE:

Und was gabst du ihm?

FLORINA:

Das goldene Halsband meiner Mutter. Mehr weiß ich nicht. - Ich fiel in einen tiefen Schlaf, und als ich heute früh erwachte, war die Scheune voller Gold.

HEIDE:

Und du hoffst, das Männlein wird dir heute Nacht wieder erscheinen?

FLORINA:

Ich bin ein Sonntagskind - das Glück hat mich noch nie verlassen.

HEIDE:

(sieht Tante Überall kommen)

Tante Überall kommt! Vom Geheimnis mit dem Männlein erfährt kein Mensch ein Sterbenswort.

ÜBERALL:

(geht auf beide zu)

Florina, geh in die Scheune, alles steht für dich bereit. Ich zünde noch die Laterne an, dann begleite ich Heide ein Stück des Weges.